

**Kompetenzzentrum für  
Naturpädagogik, Umwelt, Ökologie,  
erste Ökonomie und Nachhaltigkeit  
verortet in der Kindertagesstätte der  
Arbeiterwohlfahrt Heßloch**

**Konzept Naturkindertagesstätte**

*„Die Natur muss gefühlt werden“*

Alexander von Humboldt

## 1. Grundsätze der naturpädagogischen Arbeit

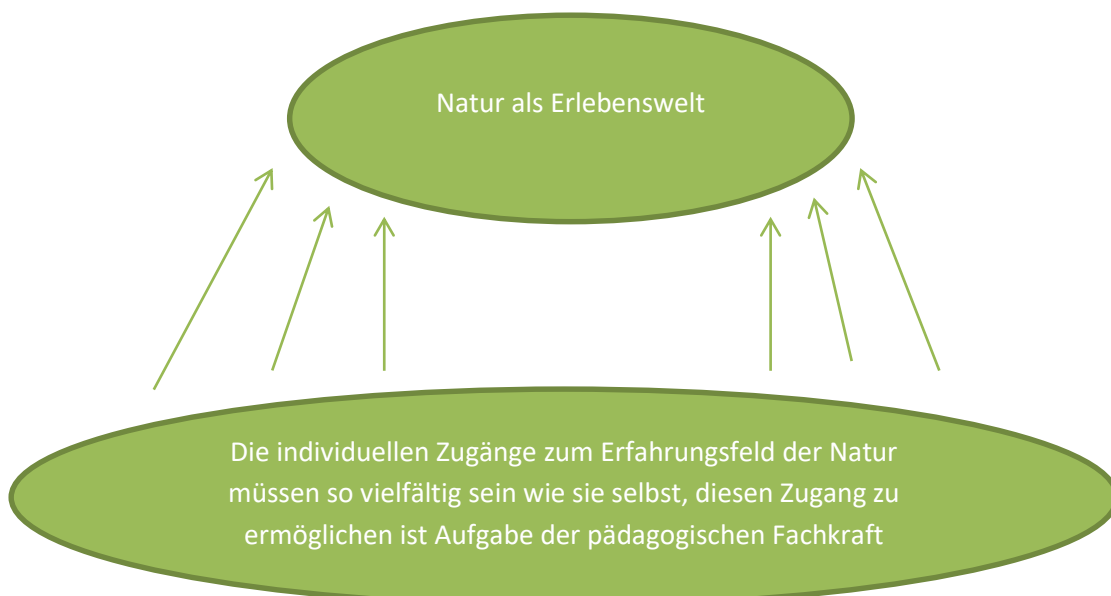
Natur stellt sich ihrer Dialektik nach zunächst als wortgewordene Blackbox dar. Die Begrifflichkeit der Natur begegnet einem in jedwedem gesellschaftlichen Kontext und findet sich als Lehnwort in den verschiedensten Teildisziplinen von Forschung, Alltagssprache und auch im pädagogischen Alltag wieder.

Der von uns als Natur definierte Raum bezieht sich auf die Zusammenhänge von Flora und Fauna, von Wald und Wiese, von Baum und Holz, von Sträuchern und Samen, bis hin zu den unterschiedlichsten Lebensformen, in ihren ökologischen Nischen und Teilsystemen. Also ein Ort des Aufsuchens, des Erlebens und des Verweilens.

Dieses Feld erachteten wir deshalb als so wichtig, weil die jüngere Forschung der Sozialwissenschaften von einer Entfremdung des Menschen von diesen Zusammenhängen ausgeht. Durch eine sich stetig diversifizierende Gesellschaft, mit all ihren medialen Angeboten, aber auch ihren gesellschaftlichen Anforderungen, gerät der Blick auf den hier beschriebenen Naturbegriff aus dem Fokus des Erlebens, dies potenziert sich vor allem in urbanen Zusammenhängen, in der die Natur selbst nur noch urbane Nischen besetzen kann.

Das pädagogische Potential der Implementierung von Natur als Teil der kindlichen Erlebenswelt ist mannigfaltig. Kreativität, Forschung, Sensomotorik, Phantasie und eine psychosoziale Kompetenzsteigerung sind nur einige wenige exemplarisch zu nennende Teilaspekte einer ge- und erlebten naturpädagogischen Grundausrichtung.

Natur ist also ein Entwicklungskatalysator und gleichzeitig ein Erfahrungsfeld, welches alle Bildungsbereiche abbildet, wenn sie durch die pädagogische Fachkraft den Kindern erfahrbar gemacht wird. Dabei ist es wichtig herauszustellen, dass die pädagogische Fachkraft nicht die Deuterin und Erklärerin der Natur sein kann, sondern die Impulsgeberin für das individuelle und interessensbasierte Erschließen dieser Lebenswelt durch die Kinder.



Beim Schaffen von Zugängen ist grundsätzlich nach der Maxime zu verfahren: „so viel Impulse wie nötig, so wenig wie möglich.“ Nur so kann das Kind in einer multidimensionalen Rezeption zu einem Entdecker in der eigenen Sache werden.

Der Wechsel der Jahreszeiten, der sich ändernde Lebensraum der Natur durch das Spiel von Licht und Schatten im Laufe eines Tages zeigen den Wandel und geben Hinweis auf eine Welt in der die wesentlichste Konstante die Veränderung ist. Dies erfahrbar zu machen stellt für die Kinder einen Meilenstein in der eigenen Entwicklung und der individuellen Erschließung der Welt dar.

Wir verstehen die freie Natur als einen sozialen Raum des Erlebens für die uns anvertrauten Kinder. Die Natur bietet schier unerschöpfliche Varianten und Ausprägungen für ein phantasievolles und damit entwicklungsförderndes spielen und lernen.

Wenn wir Natur als ganzheitliches Entwicklungsfeld begreifen, beinhaltet dies die Multidimensionalität der förderlichen Ressourcen die sie den Kindern bereitstellt. Hier kann auf die unterschiedlichsten Aspekte des Erlebens und der damit verbundenen Entwicklungschancen Bezug genommen werden, zentral ist aber immer der Aspekt der Bewegung als Unterstützungsprozess zur Verarbeitung aller gemachten Eindrücke, die sich dann in Erfahrungen, Wissen und Kompetenzsteigerung manifestieren können.

Bewegung ist aber nicht nur als Unterstützungsprozess zu verstehen, sondern stellt in sich einen Entwicklungsfaktor dar. Angefangen von der Grobmotorik, über die Feinmotorik bis hin zu komplexen Formen der Hand- Augenkoordination, aber auch dem Tastsinn, bietet die Natur in Ihren unterschiedlichen Ausprägungen von der Makro- bis hin zur Microebene Erfahrungsfelder an, die die zuvor genannten Aspekte begünstigen und zu deren Entwicklung maßgeblich beitragen.

Die Natur stellt aber über die zuvor genannten Aspekte noch weitere Erlebnisfelder bereit, hier sind auch die Bereiche der olfaktorischen Wahrnehmung zu benennen. Wie riechen Blumen? Wie riecht ein Wald? Wie verändert sich der Geruch des Waldes, wenn ein Regenschauer einsetzt und welche Assoziationen und Gedanken entstehen in der Phantasie der Kinder in diesen Wahrnehmungszusammenhängen.

Wahrnehmung wird intensiver und kann besser von Individuen rezipiert werden, wenn möglichst viele Sinnesbestandteile im Wahrnehmungsprozess aktiv sind. Dies ist jedoch kein Gradmesser für die Authentizität des Erlebten, dass soll es auch gar nicht sein. Wahrnehmungsprozesse sind ein höchst subjektives Geschehen, um sich als Kind hin zu einem Ich in der Dissonanz zu anderen Individuen hin entwickeln zu können und somit ein im Höchstmaß zu begrüßender Prozess.

Die pädagogischen Fachkräfte haben hier die Rolle eines Gatekeepers bzw. eines Torwächters. Sie sollen den Kindern den Erlebnisraum der Natur öffnen, sich aber nicht zum Herrscher über die

Deutung der Wahrnehmungen machen, dies wäre fatal weil es die individuelle Rezeption des Erlebten massiv beschneiden würde.

Also kommt der pädagogischen Fachkraft die Position eines Katalysators zu, durch die beobachtbaren Neigungen der Kinder und dem aufkommenden Interesse für ganz bestimmte Phänomene die sich in der Natur entdecken lassen, können die Aspekte von der pädagogischen Fachkraft herausgearbeitet werden, die für die Kinder im Moment des Erlebens von Interesse sind. Wichtig hierbei ist es, dass Erklärungen keine Wertungen enthalten sollten. Dieser Bachlauf ist nicht zwingend schön, diese Blume nicht unbedingt ansehnlicher als eine andere ein paar Meter weiter entfernt. Diese möglichen von uns nicht gewünschten Wertungen sind das Ergebnis einer individuellen Bewertung von wahrgenommenen Sinneseindrücken. Es geht aber darum, dass es gelingen soll den Kindern eigene Wertungen und Empfindungen im Hinblick auf das Erlebte zu ermöglichen.

Ein weiterer Aspekt der naturpädagogischen Arbeit ist die Vermittlung von Werten im Hinblick auf einen achtsamen und respektvollen Umgang, mit dem betreffenden Erfahrungsfeld. Im Rahmen einer ganzheitlichen Pädagogik ist die Vermittlung von Werthaftigkeit ein essenzieller Aspekt einer Entwicklung hin zu einem mitfühlenden und wertschätzenden Individuum.

Auch die Behandlung des Symptomenkomplex von ADHS kann durch regelmäßige Naturbegegnungen gelingender verlaufen, dies zeigt sich vor allem durch eine gesteigerte Konzentrationsfähigkeit in Wahrnehmungsprozessen. Dies ist auch das Ergebnis der jüngsten Studie von Andrea Faber Taylor und Frances E. Kuo: *„Die Kinder konnten sich nach dem Spaziergang im Park deutlich besser konzentrieren als nach den anderen Spaziergängen. Der Effekt war so ausgeprägt, dass er vergleichbar mit der Medikation mit Methylphenidat (Ritalin) war.“* (Vgl. Faber Taylor & Kuo 2009 In: Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Andreas Raith und Armin Lude. Oekom Verlag. 2014).

Wir als menschliche Spezies haben uns zwar von unserer eigenen Natur durch die Apparaturen komplexer Technologien und gesellschaftlicher Bezüge entfernt, letztlich ist die Natur aber für Menschen jedweden Alters ein Sehnsuchtsort, der mit der Entfremdung des Menschen von der Natur, nur noch an Faszination gewinnt.

Stille als Kontrapunkt zu einer pulsierenden urbanen Lebenswelt ist gerade für Kinder in städtischen Bezügen ein Faszinosum mit Erlebnischarakter. Zwar gibt z.B. der Wald auch immer wieder Geräusche preis, jedoch nicht in der Quantität eines städtischen Bezuges. Vielmehr sind es qualitativ hochwertige Geräuschwahrnehmungen, weil sie auf Grund ihrer geringen quantitativen Ausprägung bewusster und intensiver wahrgenommen werden. Es wird das Bewusstsein für ein aufmerksames Zuhören herausgebildet, für die Unterscheidung bzw. Differenzierung verschiedenster akustischer Wahrnehmungen, eine Fähigkeit die sich in einer Gesellschaft mit hochkomplexen Kommunikationsstrukturen als äußerst wichtig erweist. Paradoxerweise muss man also in die Stille gehen, um das Laute des Alltags besser sortieren zu können.

## **2. Das Spannungsfeld zwischen Ökologie und Ökonomie im Hinblick auf eine nachhaltige Pädagogik als primäres Ziel**

Bevor man das Spannungsfeld der Ökologie und der Ökonomie betrachtet und ggf. Rückschlüsse für einen Wertekanon schließt den man im Rahmen der pädagogischen Arbeit an die Kinder vermitteln möchte, muss man sich zunächst den Begrifflichkeiten als solches, also in ihrer Terminologie nähern. Nur so kann man einen Konsens bzw. eine Klarheit darüber entwickeln, wie wir als Träger von Kindertageseinrichtungen die Definitionen gesetzt haben.

Die Ökologie stellt zunächst und ganz grundsätzlich eine wissenschaftliche Disziplin dar. Sie beschäftigt sich ihrem Wesen nach mit der Beobachtung, der Analyse und der Beschreibung aller organischen und anorganischen Erscheinungen die sich ohne menschliches Zutun entwickelt haben, bzw. existieren.

Alle Erscheinungsformen und Teildisziplinen zu definieren und zu beschreiben wäre sicherlich im Hinblick auf die konzeptionelle Arbeit nicht sinnvoll und zweckdienlich. Herauszustellen ist aber, dass sie sich wie alle Wissenschaften im Laufe der Forschungsgeschichte immer weiter differenziert und in Teilbereiche spezifiziert hat, was im Übrigen eine allgemeine Entwicklung innerhalb aller Wissenschaften ist. Diese wissenschaftlichen Beschreibungen sind auf einer altersgerechten und basalen Ebene Grundlage unserer Erklärungen im naturwissenschaftlichen Bereich und der Förderung der uns anvertrauten Kinder. In diesem Kontext geht es uns primär darum, die Abhängigkeiten der Ökosysteme im Hinblick auf Flora, Fauna aber auch im Kontext von Jahreszeiten, also Wetterphänomen herauszuarbeiten. Dies gelingt in aller Regel dann besonders gut, wenn man äußere Einflüsse wie die Notwendigkeit von Wasser für eine Pflanze in Vorbereitung auf z.B. das Ökosystem Wald darstellt. Die Abhängigkeiten die sich in ökologischen Beziehungen darstellen lassen, sind auch Beziehungen die uns im gesamten Leben auch in anderen Systemen begegnen. Die Erfahrung, dass Teilsysteme nur in Abhängigkeit und Verbindung mit anderen Teilsystemen Bestand haben können, ist eine Entwicklungserkenntnis die maßgeblich dazu beiträgt essenzielle Sozialisationsschritte zu machen. Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Notwendigkeiten sind nur einige wenige Beispiele für die Übertragbarkeit von Naturphänomenen in alle Kontexte von Wirklichkeit und gesellschaftlichen Erlebens.

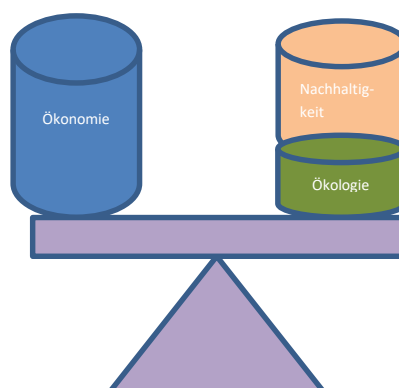
Die Ökonomie beschreibt und stellt die Gesamtheit aller wirtschaftlichen Zusammenhänge im Hinblick auf Warenaustausch, Verbrauch und Geldgeschäften dar. Sie kann sowohl auf einer Micro-, einer Makro-, als auch auf einer Mesoebene beschrieben werden, letztere beschreibt die Verflechtungen der Disziplin zu anderen Systemen z.B. der Ökologie. Im Hinblick auf die Beschreibung eines Spannungsfeldes interessiert uns hier die Mesoebene am stärksten. Also die Verflechtung von Ökologie und Ökonomie. Grundsätzlich galten und gelten beide Disziplinen als Antagonisten also Gegenspieler, die im Rahmen eines fortlaufenden Abwägungsprozesses in ihrer Präferenzierung bewegt werden müssen. Über viele Jahrhunderte galt das Motto der unbedingten

Vorrangigkeit wirtschaftlicher Interessen, vor ökologischen Interessen. Ursächlich hierfür ist das Streben, nach Wohlstand, Reichtum unter maximaler Ausbeutung und Auslastung aller zur Verfügung stehenden ökologischen Ressourcen. Wenn man es ökonomisch beschreiben wollen würde, würde man sagen, dass die Ausbeutung und Wertschöpfung eher einem kurzfristigen betriebswirtschaftlichen Denken entsprach und nicht unbedingt einem längerfristigen volkswirtschaftlichen Gedanken.

In das Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie gesellt sich seit geraumer Zeit der Terminus der Nachhaltigkeit. Die Nachhaltigkeit beschreibt die ausgleichende Kraft beider Bestrebungen und Wertevorstellungen, die weder wirtschaftliche, noch ökologische Interessen negiert.

Unser Bestreben ist es den Gedanken der Nachhaltigkeit für Kinder auf einer basalen Ebene erfahrbar zu machen, dabei geht es primär um den Gedanken des Ausgleichs zwischen unterschiedlichen Präferenzen und Prämissen im Hinblick auf die Welt und die erfahrbaren Dinge.

Nachhaltigkeit kann basal schon im Bereich der Pflanzung eines Blumenbeetes beginnen. Der ökonomische Gedanke wäre möglichst alle hervor gebrachten Blumen zu entfernen und z.B. selbst zu verbrauchen, oder diese auf Festen der Kindertagesstätte zu verkaufen. Möglicherweise bietet das Kräuterfeld aber auch eine ökologische Nische für Bienen aus der Nachbarschaft, die zum Betrieb eines lokalen Imkers gehören, der der Kindertagesstätte immer mal wieder etwas von seinem produzierten Honig übereignet. Der Honig könnte aber in Zukunft weniger werden, wenn die Lebensräume für die ihn produzierenden Insekten auf Grund eines rein auf schnelle Profitmaximierung abgezieltem Verhaltens verkleinert würden. Hier wird der Gedanke der Nachhaltigkeit also erfahrbar, das Abwägen unterschiedlicher Interessen unter Einbezug der vielfältigen Abhängigkeiten in ökologischen und ökonomischen Teilsystemen wird in einem pädagogischen Zusammenhang für die Kinder erfahrbar. Gleichzeitig werden Werte für scheinbar kleine Dinge geschaffen, die sich dann auch in anderen ökologischen Systemen wie dem Wald im größeren Maßstab darstellen lassen.



Natürlich sind dies Wertevorstellungen, die teilweise so in der gesellschaftlichen Realität nicht immer eingelöst werden, dennoch kann man hier auch im Rahmen eines politischen Bildungsauftrags einen nachhaltigen und bewussten Umgang bei den uns anvertrauten Kindern stärken.

Neben den zuvor genannten Prioritätensetzungen und den damit einhergehenden erwünschtem Bildungszielen, die sich entlang den Gedanken unserer Gesamtkonzeption strukturieren, arbeiten wir natürlich auch unter Berücksichtigung der Erfordernisse des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), der sich mit unserem Verständnis von Naturpädagogik deckt und unsere Haltung stützt.

Schwerpunkte sind laut BEP drei Aspekte die wie hier in Anlehnung an den Erziehungsplan skizzieren:

### **1. Naturbegegnung:**

Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, sowie ihre Lebensbedingungen und die der unterschiedlichen Tiere und Pflanzen im Hinblick auf deren Artenvielfalt zu erkennen und beschreiben zu lernen. Naturbegegnung bedeutet aber auch die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems zu erkennen, aber auch die unterschiedlichen natürlichen Materialien des Waldes wahrzunehmen, (z.B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte, Holz, Humus) und sorgsame und nachhaltige Möglichkeiten der Verwendung zu erlernen. Des Weiteren sind Aspekte des Entstehens und Vergehens ein wichtiges Element der Naturbegegnung, wie sie vom hessischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben wird. Dazu gehört auch das Säen von Samen, das Beobachten des Wachens, das Pflegen und das Beschreiben der Veränderungen im Laufe von Tagen und Monaten, gerade auch im Hinblick auf die sich ändernde Witterung im Laufe des Jahres (Jahreszeiten).

## **2. Umweltbewusstsein:**

Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können, das ist Bestandteil einer nachhaltigen und ganzheitlichen Naturpädagogik.

Eigeninitiative entwickeln und sich in Kooperation mit anderen Menschen für eine gesunde und beständige Umwelt einzusetzen, ist eines der wesentlichen Entwicklungsziele respektive Bestandteil des zu vermittelnden Wertekanons. Damit einhergehend natürlich auch die Bereitschaft daraus ein umweltbewusstes und umweltgerechtes Handeln zu entwickeln und beizubehalten.

## **3. Ökologisches Grundverständnis und praktischer Umweltschutz**

Wichtig ist die Vermittlung eines Grundverständnisses über ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Einflüsse auf unsere Umwelt und unsere Lebensbedingungen. Auch sollte ein Verständnis für die Ausbeutung und den Abbau von Rohstoffreserven erkennbar gemacht werden. Z.B. im Hinblick auf Abholzung, das Einbringen von Giftstoffen in das ökologische Gesamtsystem bzw. die mangelnde Aufbereitung solcher Stoffe, sowie anders geartete systemische Manipulationen durch den Menschen.

Des Weiteren sollte ein Verständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse bei den Kindern geweckt werden, dies natürlich auf einer basalen und altersgerechten Grundlage.

### **3. Natur als multidimensionaler Kompetenzförderin**

Nach einer Überblickartigen Definition eines von uns gefassten Naturverständnis möchten wir im weiteren Verlauf noch einmal ganz konkret auf die verschiedenen die Kompetenz der Kinder in den unterschiedlichsten Zusammenhängen stärkenden Eigenschaften von Naturerfahrungen Bezug nehmen.

#### **3.1. Das kindliche Wohlbefinden im Kontext von Natur**

Wohlbefinden steht für einen Zustand von Zufriedenheit und Sorglosigkeit, der immer wieder im Kontext menschlichen Strebens und Wünschens zu finden ist.

Sicherlich ist Wohlbefinden ein Erleben, dass multidimensional in seinen Bedingungen zu verorten ist. Aspekte wie Gesundheit, eine intakte Familie als soziales System, aber auch die Befriedigung existenzieller Bedürfnisse im Sinne einer Ausgangslage die sich oberhalb eines relativen Armutsbegriffes bewegt spielen hier eine bedeutsame Rolle.



Dennoch ist die Natur in der Lage eine gewichtige Rolle für die Herstellung von Wohlbefinden zu generieren, alleine der Blick auf Pflanzen aus einem Fenster kann sich nachgewiesenermaßen positiv auf die psychosoziale Gesundheit auswirken und sogar die Geschwindigkeit von Heilungsprozessen bei Wunden massiv erhöhen. (Vgl. Han 2009).

*„Kinder mit mehr Natur in Ihrer Umgebung sind psychisch weniger belastet. Die Natur im Umfeld der Kinder puffert negative Auswirkungen von belastenden Lebensereignissen auf die Psyche. Der puffende Effekt der Natur ist sogar am stärksten bei den Kindern mit der höchsten Belastung.“* (Vgl. Wells & Evans 2003 In: Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Andreas Raith und Armin Lude. Oekom Verlag. 2014).

Hier lassen sich also deutliche die Resilienz begünstigende und die Vulnerabilität mindernde Effekte von Naturerfahrungen ausmachen, welche in Ihrer positiven Wirkung mit dem Grad der Belastung steigen. Ein wesentlicher Hinweis, dass gerade Kinder in prekären familiären Strukturen im urbanen Kontext besonders von Naturerfahrungen profitieren können.

### **3.2 Selbstwirksamkeit**

Kinder mit mehr Natur in Ihrem räumlichen Umfeld verfügen über ein besseres Selbstwertgefühl, welches sich positiv auf die internale Kontrollüberzeugung und damit auf die Selbstwirksamkeit der Individuen auswirken kann. Nachgewiesenermaßen sind die Kinder mit regelmäßigen Naturerfahrungen zufriedener mit sich selbst und wünschen sich signifikant seltener jemand anderes zu sein. Diese Effekte konnten alleine schon durch das Vorhandensein von Zimmerpflanzen in Bildungsinstitutionen nachgewiesen werden. Also kann bereits ein verhältnismäßig geringer Kontakt mit dem Erfahrungsfeld Natur einen ausgesprochen positiven Effekt auf die kindliche Entwicklung haben. ( Vgl. Griffiths, Elniff-Larsen & Jones 2010. Murray 2003. Berger 2008. In: Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Andreas Raith und Armin Lude. Oekom Verlag. 2014).

### **3.3 Sachkompetenzen**

Im Hinblick auf das Feld von Sachkompetenzen können für die Bereiche Motivation, Selbstdisziplin und Selbstständigkeit ebenfalls positive Effekte in Bezug auf die Kinder mit Naturerfahrungen nachgewiesen werden. Bei Studien, bei der die Wirkung eines einwöchigen Naturcamps, waren die positiven Auswirkungen erneut bei den Kindern besonders stark ausgeprägt, die aus sozial prekären Lebenssituationen stammten, der positive Effekt ließ sich aber in etwas abgeschwächter aber immer noch deutlich wahrnehmbar, bei Kindern aus einer unbelasteten Lebenssituation in der wissenschaftlichen Kontrollgruppe abbilden. (Vgl Lettieri 2004. Philipps 2005. In: Startkapital Natur:

Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Andreas Raith und Armin Lude. Oekom Verlag. 2014).

### **3.4 Sozialkompetenzen**

Erfahrungen und Erleben in der Natur verbessert das Sozialverhalten von Kindern nachhaltig. Diese Effekte lassen sich nicht nur während der Erlebenssituation im Erfahrungsfeld Natur beschreiben, sondern können nachgewiesener Maßen auch im späteren Zusammenspiel und in der Kommunikation mit Kindern aus dem Kontext der pädagogischen Einrichtung beobachtet und dokumentiert werden. Bei über 50% der Kinder einer Naturspielgruppe im Kindergartenalter, die einmal wöchentlich einen Nachmittag in der Natur verbrachten, wurde von den Eltern eine Verbesserung des Sozialverhaltens festgestellt. Dieses Phänomen konnte durch die Auswertung innerhalb einer Kontrollgruppe im Rahmen der Studie bestätigt werden. (Vgl. Kiener & Stucki 2001. Häfner 2002. Dymont 2005. In: Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Andreas Raith und Armin Lude. Oekom Verlag. 2014).

### **3.5 Die physische Entwicklung**

Bei der Fragestellung, ob die Natur die Gesundheit von Kindern beeinflusst, gibt es bei Erziehenden große Einigkeit. Wer ist nicht schon selbst als Kind an die „frische Luft“ verbracht worden? Gesellschaftlich gibt es einen weitgehenden Konsens darüber, dass die Bewegung und die Begegnung in einer natürlichen Umgebung der Gesundheit zuträglich sind. Bei der Betrachtung und Einschätzung, wie sich Natur auf die physische Gesundheit auswirkt muss darauf geachtet werden, dass nicht die Ernährungsgewohnheiten als möglicher Einflussfaktor die Ergebnislage beeinflussen können. So haben Kiener & Stucki (Vgl Kiener & Stucki 2001). diesen möglichen Einflussfaktor berücksichtigt und Kinder und deren Individualgesundheit verglichen, die auch über vergleichbare Ernährungsrituale und Gewohnheiten in den Kernfamilien verfügten. Dennoch konnte der positive Effekt der Natur im Hinblick auf motorische Fähigkeiten, Infektionskrankheiten und das Körpergewicht zweifelsfrei nachgewiesen werden. (Siehe auch: Bell, Wilson & Liu 2008. In: Startkapital Natur: Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. Andreas Raith und Armin Lude. Oekom Verlag. 2014).

## **4. Beispiele für die praktische Umsetzung in unserer Kindertagesstätte**

Nach dem Aufzeigen der multiplen, sich gegenseitig bedingenden und verstärkenden möglichen positiven Eigenschaften von Erlebnissen im Erfahrungsfeld Natur geht es nun darum Einblicke in die Struktur unserer pädagogischen Arbeit zu gewähren und darzustellen, wie wir im Rahmen unserer räumlichen Verortung das Versprechen von Naturerfahrungen einlösen.

#### **4.1. Qualifikationen**

Innerhalb unserer professionellen Arbeit beschäftigen wir pädagogische Fachkräfte mit dem Schwerpunkt Wald und Naturpädagogik.

Des Weiteren verfügen wir über folgendes Portfolio:

- Durchführung mindestens eines Waldtages pro Woche
- Viermal pro Jahr halten wir Waldwochen ab
- Regelmäßige Treffen mit dem Förster
- Bau und Pflege einer Waldwohnung
- Nähere Beschäftigung mit dem Artenreichtum des Waldes
- Pflanzen einer eigenen Wiese zur Gewinnung von Heilpflanzen
- Wiesenspaziergänge im Morgentau
- Beobachten von Kleinstlebewesen im Ökosystem Wald
- Regelmäßige Besuche von Bauernhöfen
- Mülltrennung als Erkenntnisgewinn für nachhaltiges Handeln
- Besuch von Pfandrückgabestellen in Supermärkten und Erklärung
- Papier herstellen durch Pressverfahren
- Selbst Pflanzen ziehen und pflegen
- Bewusster Einkaufen (Kooperation mit Rewe „Projekt Kaufladen“)
- Brot backen mit dem Ortsbeirat
- Kochen und Herstellen eigener Marmelade
- Apfelmusherstellung aus eigenen Äpfeln
- Kooperation mit den Wiesbadener Entsorgungsbetrieben

Die hier aufgezählten Aktivitäten und regelmäßig wiederkehrende Angebote sind nur als Auszug aus dem schier endlosen Spektrum der Aktivitätsmöglichkeiten und unterschiedlichen Herangehensweisen zu verstehen.

Dennoch definieren sie einen qualitativen Standard, der uns im Rahmen unseres Anspruchs an Naturpädagogik und deren praktische Umsetzung bindet und verpflichtet.

#### **5. Resümee und Ausblick**

Anfangen von der Definition der Begrifflichkeiten im Hinblick auf Natur, Ökonomie, Ökologie und Nachhaltigkeit haben wir die für uns geltenden Deutungsschablonen und das vorherrschende Grundverständnis von Naturpädagogik skizziert und beschrieben.

Im weiteren Verlauf wurden die zahlreichen Chancen des Erfahrungsfeldes Natur auf die kindliche Entwicklung dargestellt und beschrieben. Natürlich sind die aufgeführten Entwicklungspotentiale kein Automatismus, sie sind das mögliche und beste Ergebnis, bei einer Bereitstellung von Idealbedingungen und Entwicklungsanreizen.

Im Rahmen unserer konzeptionellen Ausrichtung arbeiten wir stetig daran, diese Möglichkeiten zu erweitern und weiter zu entwickeln.

Gerade im Hinblick auf den Gedanken der Nachhaltigkeit und der Vermittlung von Werten kann und muss es ein gesamtgesellschaftliches Anliegen sein, die spezifischen natürlichen Erfahrungsräume für uns Menschen, aber vor allem auch für die Lebensvielfalt der Ökosysteme an sich zu erhalten.

Eine Pädagogik der es gelingt, einen respektvollen und schätzenden Umgang mit der Umwelt, den Ressourcen und allem Lebendigen zu vermitteln, ist ihrer ureigenen Grundbedingung gerecht geworden.

An diesem Ziel gilt es weiter zu arbeiten, im Heute, im Morgen und in für alle Zeit.

Wiesbaden 17.07.2020

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden

Kontakt:

Patricia Volz

Fachbereichsleitung Pädagogische Einrichtungen

Nerotall 18, 65193 Wiesbaden

eMail: [p.volz@awo-wiesbaden.de](mailto:p.volz@awo-wiesbaden.de)

Web: <http://www.awo-wiesbaden.de>